

Nichts bewegt

Von wegen märchenhafter Reichtum! Die schier unglaublichen Millionen-summen, die dem ukrainischen Oligarchen Igor Bakai seit dem Kauf der Bühlerhöhe vor drei Jahren in den deutschen Medien angedichtet wurden, gehören ins Reich der Fantasie. Seit der „oranen Revolution“ hat der ehemalige Öl- und Gas-Tycoon, gleichzeitig Chef der Staatskanzlei, in seinem Heimatland nichts mehr zu melden. Die üppig sprudelnde Geldquelle scheint versiegt.

Die in erfolgreichen Jahren „verdienten“ Millionen investierte Bakai zum Teil in Immobilien, darunter leider auch mehrere denkmalgeschützte Gebäude in Mittelbaden. Neben Bühlerhöhe sind das Hotel Plättig, Babo-Hochhaus in Baden-Baden und Schloss Rodeck in Kappelrodeck. Positives bewegt hat der Ukrainer nicht. Das Babo-Hochhaus, das eine der ältesten Vorhangfassaden in Deutschland besitzt, verwandelt sich langsam aber sicher in eine Ruine, im Plättig bröckelt mehr als der Putz. Das Schlosshotel Bühlerhöhe machte Bakai ohne vernünftigen Grund fast drei Jahre dicht, angeblich für eine viele Millionen teure Grundsanierung, die bei näherem Hinsehen nicht notwendig ist. Einnahmen durch Hotelgäste gab es deshalb keine, die immensen Kosten für Gebäudeunterhalt und -verwaltung blieben. Plötzlich wurden Strom und Wasser abgestellt, die ausstehenden Raten für den Kauf an Vorbesitzer Dietmar

Randnotizen

Hopp flossen nicht, die Insolvenz ließ sich nicht abwenden.

Seit Insolvenzverwalter Ferdinand Kießner die Geschäfte im Schlosshotel führt, läuft es dort wieder besser. Gemeinsam mit Hoteldirektor Reto Schumacher, der für die Bühlerhöhe lebt, öffnete er das Traditionshaus wieder. Das von dem Schweizer Hotelier in Rekordzeit zusammengestellte Personal wirkt sehr engagiert. Die treuen Gäste kehren zurück.

Doch das alleine reicht nicht. Kießner muss nun einen seriösen Investor mit gesellschaftlicher Verantwortung finden, der das Kulturdenkmal, das laut Denkmalschutzgesetz der Kategorie „besondere Bedeutung“ angehört, mit neuem Leben erfüllt.

Eine dreistellige Millionensumme, wie vor drei Jahren angekündigt, muss der sicher nicht investieren. Nach dieser Zeit des Stillstands sind aber eine Pinselsanierung und eine Überholung der Gebäudetechnik unvermeidlich. Ob ein Haus in luftigen 800 Metern Höhe wirklich eine Klimaanlage braucht, wie 2010 angedacht, darf bezweifelt werden.

Mit viel Glück findet sich vielleicht demnächst auch für die anderen Denkmäler Bakais eine vernünftige Lösung. Das herunter gekommene Babo-Hochhaus braucht sie besonders dringend. Ulrich Coenen